

Bocholter Volksblatt

Ämlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige Sonntags-Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sonne und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementpreis monatlich 50 Pf., oder vierteljährlich durch die Zeitungsbote ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,60 Mk., von der Post abgeholt 1,60 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelne (Bocholt und Rheide) die Zeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt. Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitung. Spätere Anzeigen werden nur gegen Vorzahlung der Anzeigenkosten angenommen. — Reklamen kosten pro Zeile 40 Pf.

Nr. 123.

Druck und Verlag von J. & W. Kemming in Bocholt.

Mittwoch, 6. Mai 1908.

Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: J. & W. Kemming in Bocholt.

38. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 4. Mai.

Der Reichstag leitete die heutige Sitzung mit der Beratung des 2. Nachtragssetzels für 1908 betr. Gewährung von

Ostmarkenzulagen

für die mittleren und die Unterbeamten der Post und den entsprechenden Beamten und den Unteroffizieren des Heeres. Die Zulage heißt zwar „unwiderruflich“ wird aber nur für ein Jahr und mit Auswahl vergeben. Sie wird, nur bei treuer Pflichterfüllung und völlig befriedigendem dienstlichen und außerdienstlichen Verhalten gewährt.

Abg. Gröber (Str.) stellte fest, daß niemand im Reichstag, der am 4. April für die Gewährung „unwiderruflicher“ Ostmarkenzulagen gestimmt habe, diesen Begriff so habe ausgelegt wissen wollen, wie es die Vorlage tue. Sie stelle sich jetzt dar als eine Belohnung für eifrige Förderung des Deutschtums, also als eine politische Maßnahme. Derartige Mittel brächten die Beamten bei der Bevölkerung in eine schlechte Lage und wirkten korrumpierend auf den Stand, indem sie zur Gefinnungslosigkeit verleiteten und charakterloses Streben förderten.

Reichsfinanzsekretär v. Sydow versuchte gar nicht die Ausführungen Gröbers zu widerlegen. Er beschränkte sich auf die Erklärung, der Bundesrat habe die Vorlage eingebracht, weil der Reichstag sie genehmigt habe und habe bei der Durchführung die preussische Ostmarkenzulage zum Muster nehmen müssen.

Ersichtlich war die heutige Haltung der Freisinnigen. Sie erklärten durch den Abg. Pachnide (freis. Verein.), ihr früherer Widerstand gegen die Ostmarkenzulagen sei überwunden durch das „Zugeständnis“ der Unwiderruflichkeit der Reichs-Ostmarkenzulagen. Dabei hatte der Reichsfinanzsekretär über allen Zweifel festgestellt, daß der Zusatz „unwiderruflich“ nur bedeutet, daß die Beihilfen innerhalb des Jahres, für das sie bewilligt sind, nicht widerrufen werden können.

Reichspostsekretär Rätzke versicherte gegenüber dem Abgeordneten Dreßler (Pole) noch, daß nur aus wirtschaftlichen und nicht aus politischen Gründen die Ostmarkenzulagen für die Reichsbeamten einzuführen wären, dann schloß die erste Lesung der Ostmarkenzulagen.

Kommissionsberatung wurde nicht beantragt, sodaß die zweite Lesung gleich im Plenum stattfinden kann.

An zweiter Stelle beriet das Haus die Maß- und Gewichtsordnung in zweiter Lesung.

Die Debatte hierzu entbehrte eines allgemeinen Interesses. Die Vorlage wurde unter Ablehnung einer großen Reihe von Änderungsanträgen genehmigt.

Schließlich wandte man sich noch der 2. Beratung des Nachtragssetzels betr. Gewährung von Teuerungszulagen zu.

In der Debatte hierzu geisterte Abg. Gröber (Str.) das Verhalten der verbliebenen Regierungen gegenüber dem Reichstage. Allen Verbesserungsversuchen setzten sie ein „unannehmbar“ entgegen, ob sie von finanzieller oder grundsätzlicher Tragweite seien oder nicht. Der Reichstag werde auf diese Weise zum Diskredit gebracht. Den Parteien des Blocks sei eine solche Haltung der Regierung zu gefallen, gäbe sie ihnen doch die Möglichkeit, alle Schuld an den Fehlern und Mängeln der Gesetzgebung der Regierung zu schieben, die das Böse leichter trage als die Blockparteien.

Reichsfinanzsekretär v. Sydow protestierte gegen diese Auffassung der Haltung der Regierungen. In der Kommission habe er erklärt, daß die verbliebenen Regierungen das Recht des Reichstages, die Vorlagen abzuändern, anerkennen, und daß sie sich auch das Recht vorbehalten müssen, zu den Beschlüssen des Reichstages Stellung zu nehmen. Die ganze Vorlage gehe von dem Gesichtspunkte aus, die Beamten sollen nicht schlechter gestellt werden als im vorigen Jahre.

Nach kurzen Ausführungen der Abg. Weder und R. Will, die für die Aufbesserung des Gehalts der Militärverwaltungsbeamten eintreten, nahm das Haus die Vorlage in 2ter Beratung an.

Deutsches Reich.

Änderung des Wechselstempelsteuer-Gesetzes.

Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über Änderung des Wechselstempelsteuergesetzes zugegangen. Der Gesetzentwurf ist bestimmt, den aus Handelskreisen geäußerten Wünschen, daß die Strafbestimmungen eine Milderung erfahren müßten, entgegenzukommen. Außerdem sollen noch einige andere zweckmäßige erscheinende unwesentliche Änderungen des Gesetzes Platz greifen.

S. Berlin, 4. Mai. Dem Staatssekretär des Reichsjustizministeriums Dr. Lieberding sind aus Anlaß seines 70. Geburtstags zahlreiche briefliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen. Der Reichsanwalt Justiz von Wilmow gedachte von Benedikt aus seines Mitarbeiters. Den pr-

äsidenten Beglückwünsungen, die ihm in nicht minder reicher Zahl zugebracht waren, hatte sich der Staatssekretär durch eine kurze Erholungsreise entzogen.

S. Essen, 4. Mai. Die Sozialliberale Vereinigung in Rheinland und Westfalen hat ein Vertrauensvotum für Dr. Barth beschloffen. Sie bleibt jedoch in der freisinnigen Vereinigung, um den durch den Austritt von Barth und Genossen ohnehin geschwächten Parteiflügel nicht noch mehr zu schwächen.

S. Straßburg, 4. Mai. Die Zulassung der französischen Sprache als Verhandlungssprache in den Reichslanden, wie sie durch Unterstaatssekretär Mandel bekanntlich angekündigt wurde, ist nun durch die „Nord. Allgem. Ztg.“ proklamiert worden.

S. Karlsruhe, 4. Mai. Wie der sozialistische Volksfreund mitteilt, hat gestern eine außerordentliche Generalversammlung des Verbandes jugendlicher Arbeiter Deutschlands in Darmstadt mit 47 gegen 5 Stimmen beschlossen, den Verband in seiner jetzigen Form aufzulösen. Dafür sollen an Orten, wo irgend möglich, von der Partei und von Gewerkschaften Agitationskomitees für die Jugend gegründet werden. Das vom Reichstagsabgeordneten Dr. Frick in Mannheim redigierte Vereinsorgan „Die junge Garde“ wird beibehalten.

S. München, 4. Mai. Zwischen Preußen und Bayern haben auf Grund neuerlicher beiderseitiger Vorschläge in Weimar Konferenzen wegen einer deutschen Güterwagen-Gemeinschaft stattgefunden. Sie bezogen sich, wie die „M. N.“ melden, in unverbindlicher Weise zunächst auf den Teilungsschlüssel und die rechtlichen Grundlagen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt und versprechen zu einem guten Endergebnis zu führen.

Ausland.

Oesterreich.

Zum Regierungsjubiläum Kaisers Franz Joseph

* Wien, 4. Mai. Die Wälder milben, wurde auf diplomatischem Wege die Ansprache vereinbart, welche Kaiser Wilhelm gelegentlich der Beglückwünschung zum 60jährigen Regierungsjubiläum am 7. Mai an Kaiser Franz Joseph richten wird und ebenso ist auch bereits die Antwort des Kaisers Franz Joseph an Kaiser Wilhelm festgestellt worden. Es verlautet, daß die Reden der beiden Monarchen auch politische Äußerungen enthalten werden. Bei dem Galabiner wird Kaiser Wilhelm auch einen Toast sprechen, der von Kaiser Franz Joseph erwidert

werden wird. Der in Wien eintreffende Staatssekretär von Schön, wird vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden und auch mit dem Minister des Inneren, Frhr. von Aehrenthal, in Verkehr treten. Es erscheint nahelegend, daß bei dieser Gelegenheit auch die aktuellen politischen Fragen zur Erörterung gelangen werden.

Äfrika.

Die Ereignisse in Marokko.

* Tanger, 4. Mai. Nach französischen Berichten sollen die Truppen des Sultan Abdulschris endlich von Rabat nach Fes aufbrochen sein.

* Tanger, 4. Mai. Die Reihalla Buchta bei Bagdad durchzog, ohne angegriffen zu werden, das Gebiet der Beni Hassan und lagert bei Taccata, zwei Tagemärsche von Fes entfernt.

* Tanger, 5. Mai. Die Franzosen beabsichtigen, jetzt die Mdrakas, die nicht an Ueberwerfung denken, zu umzingeln, wozu Ueberwerfung der Schatzkammer notwendig wird.

Asien.

Bedenkliche Lage in Persien.

* London, 4. Mai. Evening Standard meldet aus Kalkutta, daß die Behörden einer revolutionären Verschwörung gegenüberstehen. Die beschlagnahmten Dokumente enthielten u. a. einen Anschlag gegen das Leben Lord Ritchens und anderer hoher Beamten.

* London, 4. Mai. Die Lage an der indischen Grenze ist, wie Reuters Bureau von maßgebender Stelle erfährt, keineswegs beunruhigend. Es heißt, daß die afghanischen Verbände dieselben wilden, unbeschränkten Verbände sind, die zu Anfang des kürzlich streits mit den Saffa Rhet auftraten, und daß sie zusammen nicht mehr als 9000 Mann ausmachen. Es besteht meher Grund zu der Annahme, daß sie im Einverständnis mit dem Emir handeln, noch dazu, die augenblickliche Lage in irgend einer Weise mit den Ansichten des Emirs über das englisch-russische Abkommen in Verbindung zu bringen. Man hat es nicht für wahrscheinlich, daß die Operationen eine größere Ausdehnung nehmen werden.

Die Kurden Unruhen in Persien.

* Urmia, 4. Mai. Die eben erst wiederhergestellte Telegraphenlinie ist abermals von den Kurden zerstört und ein bei den Ausbesserungsarbeiten beschäftigter Beamter ist getötet worden. Die Kurden überfallen die in der Nähe der Stadt gelegenen Dörfer und Wälder und haben bis jetzt in 9 Dörfern gewaltsam Abgaben eingetrieben.

In den Fluten.

Roman von Jenny Hirsch.

38) Nachdruck verboten.

„Das lassen Sie nun weiter nicht Ihre Sorge sein, mein lieber Herr Kreischmann“, erwiderte Melnik kurz und scharf, „sondern bleiben wir bei den Dingen, wie sie jetzt liegen. Sie werden mir also die Wechsel auf vier, sagen wir auf sechs Wochen, prolongieren.“

„Ich weiß wirklich nicht, ob meine Hintermänner damit zufrieden sind, ich muß ihnen die Sache erst vorstellen“, erwiderte Kreischmann. „Lassen Sie mir einen Tag Zeit.“

„Nein“, entgegnete Melnik entschieden; „ich mag nicht morgen wieder herkommen und scheinar um eine Rarität handeln, auch muß ich auf Ihren Besuch in meinem Hause verzichten. Also entschließen Sie sich; Sie werden die Herren durch die Höhe des Zinses schon mit Ihrer Eigenmächtigkeit versöhnen.“

Kreischmann überlegte. Er war einer der geriebensten und verschlagensten Geldverleiher, sein Antiquitätengeschäft war mehr der Deckmantel für sein eigennütziges Treiben, obwohl es ihm auch einen nicht unbeträchtlichen Gewinn brachte, und Einweilte schätzten sein Vermögen nach Millionen. Melnik war ihm schon bei Gelegenheiten des Geheimrats v. Rauschel in die Hände gefallen, und die Bezahlung der bei ihm aufgelaufenen Summen hatte den größeren Teil von Melniks Vaterserbe verschlungen. Denselben Weg war die Hinterlassenschaft ihrer Mutter gegangen, denn Melniks Spielwut am grünen Tisch wie auf den Rennplätzen kannte keine Grenzen. Der Wucherer sah voraus, daß er auch mit dem dritten und letzten Teil des Rauschelschen Vermögens in nicht allzu ferner Zeit fertig sein würde. Vorläufig konnte man es aber noch mit ihm wagen; ja, man konnte es selbst noch, wenn ihm die letzte Erbschaft entgangen sein würde. Die Villa auf dem Gobenberg, deren Witwensitz Frau von Melnik

war, das schöne Haus in der Sedanstraße in Hannover mit der reichen Einrichtung, die Pferde und Wagen repräsentierten immer noch einen nicht ganz unbeträchtlichen Besitz.

Das Eigentum seines Nachbarns war daher, daß er sich unter Stöhnen und Seufzen zur Prolongation der Wechsel bereit erklärte. „Gut“, sagte Herr v. Melnik sich an den Tisch setzend, geben Sie mir ein Formular, ich stelle Ihnen sofort einen Wechsel über fünf hunderttausend Mark, zahlbar am 25. August aus, und Sie geben mir noch hunderttausend Mark bar.“

Kreischmann riß die hellen, wimperlosen Augen mit dem Ausdruck grenzenlosen Staunens auf.

„Was—was, Sie wollen noch Geld von mir?“ fragte er.

„Aber wie kann Sie das wundern? Ich sagte Ihnen ja, daß ich mit meiner Familie ins Ausland gehen will. Dazu gehört Geld, ich habe auch noch einige Kleinigkeiten zu begleichen, und muß meiner Frau doch eine ansehnliche Summe zurücklassen, wenn ich zurückeile, um der Verhandlung in Göttingen beizuwohnen und hier die Erbschaft in Empfang zu nehmen.“

„Es geht nicht, es geht nicht“, jammernte Kreischmann.

„Sie schätzen das Vermögen, das mir in Aussicht steht, auf fünf Millionen, und wollen mir lumpige hunderttausend Mark verweigern?“ „Es sind fünf hunderttausend Mark; noch nie in meinem Leben habe ich so viel Geld auf eine Karte gesetzt!“

„Ihre Hintermänner, wollen Sie sagen“, scherzte Melnik. „Sie sollten wirklich nicht so schwierig sein, mein Herr, Sie haben diese Summe schon längst verdient, so daß, wenn alles schief gehen sollte—“

„Sprechen Sie nicht so etwas!“ rief Kreischmann mit allen Zeichen des Entsetzens; „ich wäre ein ruhmloser Mann.“

„Nun, dann läme es auf etwas mehr oder

weniger auch nicht an; aber seien Sie ohne Sorge, das Geld ist Ihnen so sicher, als ob es dort in Ihrem eisernen Schrank läge.“

Es gelang ihm wirklich, den Wucherer auch noch zur Herabgabe dieser Summe zu bestimmen; er mußte sich dabei freilich bequemen, einen größeren Teil in Bank- und Eisenbahnaktien zu nehmen, da Kreischmann natürlich nicht so viel Geld im Hause hatte, und er nicht noch einmal wiederkommen wollte.

Nachdem der neue Wechsel geschrieben und die alten vernichtet waren, entfernte sich Melnik, von Kreischmann bis zur äußeren Türe des Magazins begleitet. Der Gehilfe war zu Tische gegangen, Kreischmann junior befand sich allein im Geschäft.

Als die Tür hinter Melnik ins Schloß gefallen war, gab der Alte dem Sohne die Schildpattbox und sagte: „Lege das Ding wieder ins Schaufenster.“

Beide sahen einander an, lächelten und verstanden sich.

Am nächsten Tage wurde im Melnik'schen Hause gepack, und schon am Abend verließ die Familie Hannover, diesmal nur von der Jungfer der gnädigen Frau und der Gouvernante der Kinder begleitet. Herr v. Melnik hatte sich auf den Dien-er verzichtet, es sollte alles nur auf das Behagen seiner lieben Melitta eingerichtet sein, die er mit einer Fürsorge umgab, daß sie trotz der Traue um die Schwester Freudentränen über ihr Glück vergoß.

„Durch den regenfeuchten Wald eilte Seraphine

Stetser dem Försterhause zu. Sie kam soeben von Götting und von einem Besuche bei ihrem Bruder zurück, der ihr nach wiederholtem vergeblichen Ansuchen endlich bewilligt worden war, nachdem die Untersuchung geschlossen und die Anklage erhoben worden war.“

Seraphine hatte ihren Bruder zwar bleich und hager, aber sonst gesund und ungebeugten Mutes

gefunden. Wohl erfüllte ihn eine grenzenlose Erbitterung über das schwere Unrecht, das man, wie er sagte, ihm zugefügt, und über die Voreingenommenheit, mit der die Untersuchung geführt worden war, aber aus dem letzten Umstände schöppte er die Hoffnung, daß die öffentliche Verhandlung vor anderen Richtern seine Unschuld an den Tag bringen müsse. Mehr als sein eigenes Schicksal bestimmte ihn jedoch die Sorge, was aus Gertrud geworden sei, und er hatte die Schwester beschworen, Nachforschungen nach ihr anzustellen.

Seraphine hatte ihm erzählt von dem pompösen Reichenzeugnis, dessen Berichte sie in der Zeitung gelesen hatte, und er hatte lächelnd geantwortet: „Während die falsche Gertrud begraben, geht die wirkliche im fremden Lande zu grunde, und ich bin hier gefesselt! Es muß ihr etwas zugefallen sein, sonst hätte sie sicherlich Nachricht von sich gegeben.“

Seraphines Bild war, während ihr Bruder die Worte sprach, auf den Beamten gefallen, welcher der Unterredung beiwohnte, und sie hatte wohl bemerkt, wie spöttisches Lächeln seine Lippen umspielte. Er betrachtete die Äußerung sicher als eine für sein Ohr bestimmte Unwahrheit und hielt die Schwester entweder für die Gefäufelte oder für die Mitwisslerin und Gehilfin des Verbrechens.

Und wäre sie nicht die Schwester gewesen, so hätte sie es vielleicht gemacht wie alle anderen Leute, und hätte Georg nicht geglaubt ja, vielleicht hätte sie es selbst als Schwester nicht getan, wären nicht zu seinen Aussagen die ihrer Mutter gekommen, an deren Wahrhaftigkeit zu zweifeln sie für eine schwere Sünde gehalten hätte. Freilich, die Erzählung klang abenteuerlich, und so oft sie sich bemüht hatte, für verschiedene Punkte eine Erklärung zu finden, waren sie ihr in den Gesprächen mit der Mutter, wie auch heute in der Unterredung mit dem Bruder, doch dunkel geblieben.

(Fortsetzung folgt.)

* Simla, 5. Mai. General Willcocks griff gestern die Afghanen westlich von Daud-Khotal an, wobei er auf geringen Widerstand stieß, da der feindliche Führer gleich bei Beginn des Gefechts geflohen war. Die Afghanen wurden sämtlich über die Grenze geworfen. Auf englischer Seite wurden 1 Offizier und 2 Gemeine verwundet. Von verschiedenen Maharadschas sind der Regierung Truppen angeboten worden.

Zu den Landtagswahlen.

* Bochum, 3. Mai. Hier tagte heute nachmittag die christlich-soziale Parteikonferenz für den gesamten Ruhrbezirk. Dieselbe sprach sich für Wahlhaltung der Christlich-sozialen in allen Wahlbezirken des Ruhrbezirk aus. In einer Resolution wurde die Stellungnahme scharf zum Ausdruck gebracht. Bestimmung für die strikte Wahlhaltung sei auch die erfolgte Ablehnung christlicher Arbeiterkandidaten durch die Nationalliberalen.

* Hamm i. W., 4. Mai. In der gestrigen Sitzung des Wahlkreiskomitees der Zentrums-partei für den Wahlkreis Hamm-Süd wurde Herr Amtsgerichtsrat Driessen (Hamm) als Kandidat aufgestellt. Von der Nennung eines zweiten Kandidaten wurde Abstand genommen, um das Zusammengehen mit anderen Parteien zu erleichtern.

* Hagen, 3. Mai. Eine Vertrauensmänner-Verammlung der Freisinnigen Volkspartei im Wahlkreis Hagen-Schwelm stellte als Kandidaten Dr. Richter und Kommerzienrat Schmitt auf als gemeinsame Kandidaten beider liberalen Parteien.

* M.-Gladbach, 4. Mai. Die Zentrums-Partei stellte heute als Landtagskandidaten Professor Dr. Sijpe und Steuersekretär A. D. Wies wieder auf.

* Hannover, 3. Mai. Der Zentrumswahl-verein für Hannover und Umgegend gibt für die bevorstehende Wahl zum preussischen Landtage seinen Wählern folgende Parole: Ein der Weltanschauung der Zentrumspartei nahestehender Kandidat ist in Hannover und Umgegend nicht aufgestellt. Im preussischen Abgeordnetenhaus wird aber mehr wie im Reichstage verhandelt über die höchsten Ideale der christlichen Weltanschauung. Weder die Nationalliberalen noch die Sozialdemokraten, die um das Mandat ringen, bieten irgend eine Garantie für die Erhaltung der christlichen Volksschule, für die Gleichberechtigung aller Konfessionen, für das Volk's Freiheit und Wohlfahrt. Kein Zentrumsmann kann und darf deshalb für die Sozialdemokratie oder die Nationalliberalen stimmen.

* Posen, 4. Mai. Das polnische Wahl-Komitee für Preußen erließ einen Aufruf, in allen Wahlkreisen des Westens, namentlich in Gelsenkirchen, Bochum und Essen (Stadt und Land) für das Zentrum ausdrücklich einzutreten.

Provinzielle Nachrichten.

* Borchers, 4. Mai. Heute nachmittag brannte die an der Friedensstraße gelegene, von vier Familien bewohnte sogenannte Papenburg bis auf den Grund nieder. Einer Familie, welche nichts versichert hatte, verbrannte alles.

* Rünen bei Dortmund, 4. Mai. Die Schlossverwaltung gibt über das Gebräma auf Audenburg eine Schilderung, in der es heißt, daß am Abend des verhängnisvollen Tages die Baronin ihrem Mann eine Botschaft überbracht habe, daß er sie nicht mit nach Vudern nahm und gleichzeitig drohte, ihn zu erschließen. Der Baron rief seinen Bedienten v. Pösch hinzu mit den Worten: „Sieh mal Wilhelm, dieses Weib will mich erschließen.“ Diese Worte riefen bei der Baronin noch größere Erregung hervor. Während des Krankenlagers hat die Baronin sich dahin geäußert, daß sie ihren Mann nur erschossen habe, weil er von Trennung gesprochen habe. Die Leiche der inzwischen verstorbenen Baronin ist heute nach Berlin überführt worden, wo die Beisetzungsfeier erfolgte. Die Leiche des Barons wird morgen nachmittag 3 Uhr auf dem Privatfriedhof des Schlosses beigesetzt werden. Die Baronin hat noch kurz vor ihrem Tode den Wunsch ausgesprochen, neben ihrem Gatten beerdigt zu werden, was aber die Verwandten des ermordeten Barons v. Rügen nicht zulassen wollten.

* Emmerich, 3. Mai. In dem benachbarten Klein-Netterden wollte gestern ein Ende der sechziger Jahre stehender Bandwirth eine Stille unter eine schwärz beladene Karre stellen. Die Karre schlug um und drückte den Mann mit der Brust so gegen einen am Boden stehenden Holzbock, daß ihm sämtliche Rippen gebrochen wurden. Erst nach etwa fünf Stunden fand man ihn tot auf.

* Düsseldorf, 4. Mai. Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Automobil und einem Zuge ereignete sich heute morgen gegen 10 Uhr auf der Rheinbrücke zu Düsseldorf, auf Oberkasseler Seite. Ein Mietautomobil, angeblich dem Unternehmer Schönmayer gehörig, in welchem ein auswärtiger Herr saß, hielt vor dem auf Raffeler Seite stehenden Steinhäuschen, um das Brückengeld zu entrichten. Chauffeur und Fahrgast hatten zu diesem Zwecke das Kraftfahrzeug verlassen. Wenige Sekunden darauf brauste ein elektrischer Zug der Schnellbahn Düsseldorf-Neuß-Refeld heran und prallte auf das Automobil, dieses fast völlig zertrümmert. Ein Kontrolleur des Zuges erlitt bei dem Unglück schwere Verletzungen. Durch den Zusammenstoß erlitt der Betrieb der Bahn eine kurze Störung. Die Untersuchung ist eingeleitet. Unschuldig liegt die Schuld an dem Unfall sowohl auf Seiten des Chauffeurs wie auf Seiten des Zugführers.

Aus Nah und Fern.

* Raudsberg i. W., 1. Mai. Wegen Kindes-mordes wurde im benachbarten Polychen die Dienstmagd Salomon verhaftet. Sie über-schüttete ihr neugeborenes Kind mit Petroleum und steckte es lebend ins Feuer.

* Byghow (Gouvernement Tschernigow), 5. Mai. Bei der Ueberfahrt über dem Dnjepr schlug eine Barke, in der sich ca. 150 Personen befanden darunter viele Kinder, wegen Ueberfüllung um. Nur 30 Personen konnten gerettet werden, die übrigen sind er-trunken.

Begräbnisordnung der St. Georgs-Pfarrei.

Die weite Entfernung des neuen Fried-hofs hat einige Änderungen in der Be-gräbnisordnung notwendig gemacht. In Nachstehendem teilen wir die Änderungen für die St. Georgs-Pfarre mit.

1. Alle Beerdigungen dieser Pfarre, die auf einen Tag fallen, werden zusammen vor-genommen, und zwar um 9 1/4 Uhr von der Kirche aus.

2. Die Zeit ist auf 9 1/4 Uhr festgesetzt. Dann ist es möglich, daß, wenn das Sterbehaus in der Nähe der Kirche liegt, die Angehörigen um 9 Uhr nach dem Seelenamte nach Hause gehen und, wenn sie sofort zurückkehren, um 9 1/4 Uhr mit der Leiche an der Kirche sind. Dafür ist es aber notwendig, daß zu Hause alles vorbereitet ist, daß der Leichenzug bereit steht, daß der Sarg geschlossen und zum Einsetzen fertig ist, so daß der Leichenzug sich sogleich in Bewegung setzen kann.

Später als 9 1/4 Uhr konnte die Zeit nicht gewählt werden, weil 10 1/4 Uhr die Taufen stattfinden und gegen 11 Uhr die sämtlichen Geistlichen in den Schulen sein müssen, um Religionsunterricht zu erteilen.

3. Daraus ergibt sich von selbst, daß die Angehörigen bei vorstehenden Trauerfällen, den Beerdigungszeiten — 9 1/4 Uhr — stets mit äußerster Pünktlichkeit innehalten müssen. Das erfordert ja auch die Rücksicht auf andere Leichenzüge, die etwa am demselben Tage fällig sind und sich dann pünktlich einstellen.

4. Alle Leichen desselben Tages werden zusammen beerdigt, auch die Kinderleichen. Die Leichen der Kinder aus der Stadt und Feldmark werden nicht mehr, wie bisher, an den Nachmittagen, sondern ebenfalls des Morgens um 9 1/4 beerdigt.

5. Die Beerdigung findet von der Kirche aus statt. Es müssen also die Leichenzüge 9 1/4 Uhr an der Kirche sein, oder sie müssen falls das Sterbehaus zwischen Kirche und Friedhof liegt — am Wege zum Friedhof, also etwa am Markt, an der Osterstraße, an der Münsterstraße, das Eintreffen des Geistlichen erwarten und sich dann sofort dem Zuge anschließen.

6. Das Abholen der Leichen aus dem Hause durch die Geistlichkeit, wie es bisher innerhalb der Stadt üblich war, findet nicht mehr statt. Es würde ja, wenn in verschiedenen Straßen an demselben Tage Leichen sind, durch das Abholen, der pünktliche Beginn des Leichenzuges unmöglich gemacht werden.

Auch wenn das Sterbehaus am Wege zum Friedhof liegt, wird die Leiche nicht aus dem Hause geholt, sondern sie muß fertig stehen, damit sie sogleich dem Zuge angeschlossen werden kann und jede Verzögerung vermieden wird.

7. Die hl. Seelenmesse findet morgens vor dem Begräbnisse statt, also um 8 1/4 Uhr; sie kann auf Wunsch der Verwandten auch früher gefeiert werden, etwa um 6 1/2, 7 und 7 1/4 Uhr.

Sie muß früher, als 8 1/4 Uhr, angefangen werden, wenn diese Zeit anderweitig, etwa durch ein anderes Seelenamt, das nicht mehr verlegt werden kann, durch das Sakramentshörsamt am Donnerstag u. c., in Anspruch genommen ist.

Die Fährverlegung der Seelenmesse empfiehlt sich besonders bei Sterbefällen in der Feldmark, damit die Angehörigen nach der hl. Messe wieder zum Sterbehause gehen können, um die Leiche abzuholen und rechtzeitig 9 1/4 Uhr hier wieder einzutreffen.

Später als 8 1/4 Uhr kann das Seelenamt nicht angefangen werden, da ja die Beerdigung pünktlich beginnen muß.

8. Wenn mehrere Beerdigungen an einem Tage zu lesen sind, so kann selbstverständlich nur eine um 8 1/4 Uhr sein, die anderen werden früher gelesen oder auf den folgenden Tag verlegt.

9. Die Leichen aus den Bauer-schaften können während des Seelenamtes in dem Leichen-hause am alten Friedhof abgesetzt werden, das für diesen Zweck zur Verfügung stehen bleibt; — oder es kann der Leichenzug mit dem Sarge auf dem Kirchwege an der Nordseite der Kirche halten bis zum Schluß des Seelenamtes (nicht auf der Straße, um den Verkehr nicht zu stören).

Dasselbe kann auch mit den Leichen der Feld-mark geschehen. In allen Fällen muß aber dafür gesorgt werden, daß die Leiche 9 1/4 Uhr vor der Kirche ist, bezw. am Wege zum Friedhof.

10. An Sonntagen und Feiertagen finden keine Beerdigungen statt.

11. Die Leichen aus Bort werden ein-gelesen nach dem alten Friedhofe beerdigt (um das Eigentumsrecht der Stadt zu wahren), für diese bleibt die Beerdigungszeit wie bisher, um 8 Uhr mit nachfolgender Seelenmesse.

12. Es ist sehr zu empfehlen, daß die Begleitung der Leiche auf dem weiten Weg zum Friedhof gemeinsam für den Verstorbenen be- etet, etwa den schmerzhaften Rosenkranz; es könnte ja eine von den Nachbarn das Vorhaben übernehmen.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 6. Mai.

* **Stadtverordneten-Verammlung.** An der gestrige Stadtverordnetenversammlung, deren Vorsitz Herr Bürgermeister Geller führte, nahmen teil Herr Beigeordneter Diffe, Herr Stadtbaurat Raach, sowie die Herren Stadtverordneten Dams, Gills, Pefenader, Marx, v. Welsen, Beder, Cöhen, Westertoff, Biergans, Rümping, Eising, Sanitäts-rat Dr. v. Bönninghausen, Dr. Schwarz, Wed-mann, Waller, Weyl, Driessen, Döring, ten Hoppel, und Dr. Jarwid.

Die Tagesordnung fand in folgender Weise ihre Erledigung:

1. Einführung des neuen Schöffens. Die Regierung hat die Wahl des Herrn Gustav Beder als 1. Schöffe an Stelle des freiwillig von diesem Amte zurückgetretenen Herrn Rudolf ten Hoppel genehmigt. Herr Bürgermeister ver-pflichtet Herrn Beder durch Handschlag für das neue Amt.

2. Beteiligung an der Herausgabe eines städtischen Uebersichtsplanes. Angesichts der Neu-Herausgabe des Adressbuches von hier beabsichtigt der Herausgeber (der Verein für Handel und Gewerbe) auch einen Uebersichtsplan anfertigen zu lassen und bittet die Stadt zu den Kosten 250 M. beizutragen. Dafür sollen der Stadt 400 Exemplare überlassen werden. Dem Gesuch wird anstandslos entsprochen.

3. Rechnung der Friedhofskasse für 1906. Die Rechnung der Kasse schließt ab mit einer Einnahme von 4066,73 M. und einer Ausgabe von 790,39 M. mithin einen Bestand von 3276,34 M. Außerdem ist noch eine Resteinnahme von 9,97 M. aus dem Jahre 1882, der Resting'schen Amtsführung, vor-handen; diesen Betrag beantragt Herr Bürger-meister in Abgang zu stellen. Die Rechnungs-lage wird ohne Einwendung anerkannt und daher auch dem Rentanten Entlastung erteilt.

4. Grundstücksaustausch mit dem Kloster zum guten Hirten. Es handelt sich hier um einen Tausch von Grundstücken an der Karolingerstraße, wie er durch Umdänderung des Fluchlinienplanes dieser Straße ratsam ge worden ist. Im Prinzip ist der Austausch bereits im Jan. 1907 beschlossene, die Grundstücke müßten nur noch vermessen werden. Die betreffenden Parzellen sind 2,23 a, 15,62 a, und 6,12 a, groß. Als Grundpreis sind 211 Mark pro a angenommen.

5. Vergebung von Arbeiten für die Schule auf dem Fildes. Auf die Antragsarbeiten hat Malermeister Remmen mit 4228,45 M. eingegeben; auf die Putzarbeiten sind drei Angebote eingegangen von Huisinkelb mit 3835,50 M., Wehner mit 3872,45 M. und Deußen und Benzen mit 4071,70 M. Die Ar-beiten werden den Herren Remmen und Huisinkelb übertragen. Herr Dr. Jarwid ersucht, die Arbeiten an der Schule möglichst zu beschleu-nigen, da, wie im Schulvorstand mitgeteilt worden, es an Platz für die Schulkinder sehr mangelt. Herr Stadtbaurat erklärt, die Arbeiten würden gedrängt, soviel es angehe.

6. Gasleitung im Varloer Weg bis zur Grabenstraße. Die Leitung ist bereits im Etat vorgesehen. Es wird nur dazu die offizielle Genehmigung erteilt, daß die Rohrleitung gelegt wird.

7. Antrag betr. Häufsalzerei. Diese Angelegenheit hat das Kollegium schon verschiedene Male beschäftigt. Bekanntlich be- stehen unter den Mehrgern zwei Parteien, die sich in dieser Frage häufig gegenüberstellen. Die eine Partei hat bereits eine eigene Häufsalzerei, die andere hat bisher im Schlachthof selbst ihre Häufsalzerei. Aus verschiedenen Gründen soll das jedoch aufhören, sie müssen also aus dem Schlachthof heraus. Eine Einigung mit der anderen Partei bezüglich der Salzerei war nicht zu erzielen. Eine frühere Stadtverordneten-versammlung hatte nun zuletzt in dieser An-gelegenheit beschlossen, auf dem Schlachthof eine Salzerei zu errichten und diese zur Benutzung zur Verfügung zu stellen. Die Pläne sind ausgearbeitet. Der Herr Regierungspräsident hielt diesen Plan jedoch nicht für gut, dadurch würde die Uneinigkeit unter den Mehrgern noch mehr befestigt. Er ersuchte daher, nochmals zu ver-handeln. Diese Verhandlungen führten aber ebenfalls wie die früheren zu einer Einigung. Namentlich konnte man sich über den Preis, zu welchem die alte Salzerei übernommen werden sollte, nicht einigen. Die Partei, die bisher auf dem Schlachthof saßte, stellt nun an die Stadt das Gelände, ihr beim Schlachthof ein Gelände zu vermieten, um daselbst auch eine Salzerei zu errichten. Darüber hat nun die jetzige Stadtverordnetenversammlung zu entscheiden. Nach Darlegung des Herrn Bürgermeisters macht die andere Partei die Einwendung, daß, falls das Kol-legium das Gesuch genehmigt, es damit eine Bevorzugung dieser Parteien begeh-e. Zu der Angelegenheit entspinnt sich eine überaus lange Debatte. Ein Teil der Herren Stadtverordneten, namentlich die Herren Dr. Schwarz, Dr. von Bönninghausen, Döring und Dr. Jarwid, setzen in Genehmigung des Antrages eine parti-zielle Stellungnahme in dem Streit der Mehrgern, die unter allen Umständen zu vermeiden sei. Ein anderer Teil, und hier besonders Herr ten Hoppel und noch Herr Bürgermeister Geller, macht geltend, daß die Stadt ihr Land vermieten könne, an wen sie wolle, sie tue das ja sonst auch. Herr Bürgermeister macht auch noch sanitäre Gründe für die Genehmigung des Antrages geltend. Im übrigen sahre die Stadt mit dem Plane sehr gut, indem nach den Vereinbarungen der Stadt keine Kosten erwachsen, die vielmehr nach 30 Jahren das Gelände in Eigentum zu-fallen sollte. In Beachtung der Einwände der gegentenden Herren Stadtverordneten deutet

Herr Bürgermeister schließlich noch den Ausweg an, daß man die bestehende Häufsalzerei von der Stadt aufkaufen, eine städtische Salzerei errichten und alle Mehrgern durch ein Zwangs-Ortsstatut zur Benutzung der städtischen Salzerei zwingen solle. Dieser Weg sei aber mit großen Kosten für die Stadt verbunden. Herr Dr. Jarwid beantragt nun, die ganze Angelegenheit an die Schlachthauskommission zu verweisen zur näheren Prüfung, welcher Weg zu gehen sei. Dem Antrag widerspricht wieder Herr Bürgermeister; die Sache müsse endlich zur Entscheidung kommen, da die Zeit dränge. Nach abemaliger längerer Debatte wird zur Abstimmung ge-schritten, die mit 13 gegen 8 Stimmen die Annahme des Antrages der Mehrgern auf Ueber-lassung von städt. Gelände zum Bau einer Salzerei ergibt. Die Miete beträgt 50 Mk.; die Ver-mietung soll jedoch nur unter folgenden Be-dingungen erfolgen. a) Das Gebäude darf nur vom Schlachthof aus zugänglich sein; b) die Be-nutzung ist nur während der Betriebszeit des Schlachthofes gestattet; c) es dürfen nur im Schlachthof gewonnene Häute verarbeitet werden; d) das Gebäude geht nach 30 Jahren ohne Entgelt in das Eigentum der Stadt über; e) die Stadt behält sich die Genehmigung der Pläne im Einzelnen vor. — Im Anschluß an diesen Punkt macht noch Herr Dr. Jarwid auf einen Passus einer von der einen Partei der Mehrgern im Jahre 1906 in dieser Angelegenheit ver-faßten Eingabe an die Regierung aufmerksam, worin es heißt, daß sich die betreffenden „vor-behalten, auf verschiedene Mißstände wie sie im Schlachthof herrschen, zurückzuführen.“ Herr Dr. Jarwid rügt diese Bemerkung als vollständig ungehörig. (Das Kollegium stimmt allgemein bei.) Wenn irgend etwas vor-gelegen, dann sei es Pflicht der Betreffenden ge-wesen, es beim Schlachthofdirektorium oder dem Herrn Bürgermeister oder dem Stadtverordneten-kollegium vorzubringen. Herr Bürgermeister erklärt, es sei der Bemerkung damals nachge-gangen und eine Untersuchung vorgenommen worden, allein es habe sich nichts ergeben. Die Akten hierüber ständen jederzeit zur Verfügung. Auch Herr von Welsen bestätigt als Mitglied der Schlachthofkommission, daß die Untersuchung nichts gefunden.

8. Benutzung der Industrie- und der Legung eines Geleises. Die Spinnererei und Weberei Ferdin. Altien-Gesellschaft, beabsichtigt ein Anschlußgeleise zu bauen, und fragt an, ob sie auf Genehmigung für den der Stadt gehörigen der Industrie- und der Legung eines Geleises rechnen könne. Gegen die Genehmigung wird kein Widerspruch laut. Nur Herr Gills weist darauf hin, ob diese Anlage die jetzt schon zeit-willig herrschende Verkehrsstockung an dem Bahn-übergang nicht noch vergrößere. Hier gehört eine Uebersicht der Herr. Herr Bürgermeister teilt mit, daß eine solche dort geplant und bereits in Ausführung sei. Im übrigen werde die Anlage nur den Wagenverkehr vermindern. Bocholt, die Industrie- und der Industrie schon auch entgegenkommen zeigen. Der prinzi-pielle Beschluß des Kollegiums in dieser Angelegen-heit heißt: Die Stadt hat grundsätzlich gegen eine Benutzung der Wegezähle durch ein Industrie-geleise vorbehaltlich näherer Vereinbarung nichts zu erinnern, stellt indessen schon jetzt folgende Bedingungen: a) Das Geleise muß so weit von den Umfassungsmauern der Gebäude entfernt bleiben, daß ein ordnungsmäßiger Bürgersteig und eine Straßentenne angelegt werden kann; b) die Geliseanlagen müssen gegen angemessene Beteiligung an den Kosten auch den andern Industrieleuten, die einen Anschluß erstreben, zur Mitbenutzung überlassen werden; c) die Ge-nehmigung geschieht vorläufig auf 30 Jahre, kann aber aus Gründen des öffentlichen Wohls oder der Verkehrssicherheit auch früher wider-rufen werden.

9. Straßenausbau. Bauunternehmer Schiffs will die Querstraße zur Grabenstraße, wo die Stallungen für das neue Waisenhaus geplant sind, ausbauen, falls die Stadt die auf die Front ihres Gebäudes treffenden Kosten be-zahlt; um daselbst Angebot handelt es sich be-züglich der Straße 24 auf dem Fildes Rappes und Gessen gegenüber. Die Stadtverordneten-versammlung erklärt sich dazu bereit. Außerhalb der Tagesordnung wird noch ein Beschluß bezüglich eines in der Navardstraße zu gewöhnlichen Ueberbauungsrechts gefaßt. Es handelt sich um die Gütting'schen Häuser. Ein Recht der Ueberbauung des städt. Kanals hat, wie Herr Bürgermeister erklärt, schon lange be-standen, es sei nur nicht verbrieft. Das Ueberbauungsrecht wird nun offiziell zugestanden, so wie es jetzt ausgeteilt ist, wenn der Eigentümer Enttragung an erster Stelle sicher stellt, daß er sich verpflichtet, den städt. Kanal auf den Par-zellen, wie er heute besteht, ohne das Recht der Mitbenutzung zu dulden, zu unterhalten und in der Art umzuändern, wie die Stadt es verlangt. Diefelbe Enttragung hat auch auf eine noch zu erwerbende aus der Regulierung stammende Parzelle zu erfolgen.

Es folgte dann eine geheime Sitzung. Nach Erledigung der hier zur Beratung stehenden Gegenstände nahm Herr Sanitätsrat Dr. v. von Bönninghausen angedeutet, daß es die letzte Sitzung gewesen, die Herr Bürgermeister Geller präsidierte, da er dieser Tage in Urlaub geht und nicht mehr in sein Amt zurückkehrt, die Gelegenheit wahr, an Herrn Bürgermeister Geller folgende Abschiedsworte zu richten: „Als einer der ältesten Stadtverordneten darf ich mir wohl erlauben, einige Worte im Namen aller zu sprechen: Wie sehen alle, verehrter Herr Bürgermeister, Sie ungern aus Ihrem Amte scheiden. Als Sie vor 12 Jahren einstimmig zum Bürgermeister Bocholt's gewählt waren und bei der Einführungsfeier im Schützenhause zum ersten Male der Bürgerschaft sich vorstellten, war

jeber der 8 für unsere diese Zuer fegensreiche führt zu w darauf hinr nur das W ober links 2 Ihres Sanl Ihnen Dan daß Sie ste ober reich, entgegenges des Neuch aber ist nur rafflosem F bis abends Stadt sich aber dräng Trauer auf als einen w wüßlicher der. Einstig aufreibende Ihre Gesun glauben, M können. A Herr Bürger Möge es Muße wie: Jahr als weilen.“

Abf
Be

Am Monts werde ich in Herren G e d r eine

Tanne
öffentllich, par verlaufen.

Winfang: beim Gute Hol in Wadinghol in den Bohlän Gutes Grotter. R h e b e, in

Zunger
2-30

auf zweite Syn Offerten unter dieses Blattes

Zum 1. Jul

Diens
(tath), in der arbeiten erfahre

Frau F

Stetig
Mä

für ruhigen, R

Wo, zu erfo

Stetig

Diens
gegen

Wo, zu erfo

Stetig

Wasc
und

der

Rea

Schreib

Ver

mit gutem Ma deutsches Fabri ist zu vergeben Näheres dur

Lad
in Besten

a u

Geß. Offi 40 an die

Coffe

K

Ferdina

Osterstr. 18.

K

jeder der Zuversicht, daß Ihre Wahl ein Segen für unsere rasch fortschreitende Stadt sein werde; diese Zuversicht ist nicht trügerisch gewesen. Ihr segensreiches Wirken im einzelnen darzulegen, führt zu weit. Im allgemeinen will ich nur darauf hinweisen, daß jeder überzeugt ist, daß nur das Wohl der Stadt — ohne nach rechts oder links zu schauen — die einzige Richtschnur Ihres Handelns gebildet hat. Wir wissen es Ihnen Dank! Wir erkennen es auch dankend an, daß Sie stets leutselig gegen jedermann, ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig gestellt, jedem entgegengekommen sind, nur nach den Prinzipien des Rechts und der Billigkeit. Vor allem aber ist nur eine Stimme, daß Sie stets mit rastlosem Fleiße, in Arbeit von morgens früh bis abends spät den Angelegenheiten unserer Stadt sich gewidmet haben. Dieses Bewußtsein aber drängt uns Gedanken fast wehmütiger Trauer auf. Vor 12 Jahren erblickten wir Sie als einen Mann kräftigster, aufsteigender und unerschütterlicher Gesundheit, und wir können uns der Einsicht nicht verschließen, daß die aufreibende Tätigkeit im Dienste der Stadt Ihre Gesundheit derart aufgefressen hat, daß Sie glauben, Ihres Amtes nicht weiter walten zu können. Alle Anerkennung und Dank, verehrter Herr Bürgermeister, spreche ich Ihnen aus. Möge es Ihnen vergönnt sein, bei ruhiger Ruhe wieder zu erstarren und noch manches Jahr als Bürger Bocholts unter uns zu weilen."

Die aus dem Herzen kommenden warmen Worte der Anerkennung fanden bei allen Stadtverordneten freudig-wohlwollige Zustimmung. Der Moment des Abschieds ging allen sichtlich nahe, am meisten Herrn Bürgermeister selbst, der vor Ergriffenheit kaum Worte fand zum persönlichen Abschied von den einzelnen Herren Stadtverordneten.

*** Turnverein Bocholt.** Auf die gestern abend bei Gedding stattgefundene General-Versammlung des Turnvereins Bocholt, die ziemlich gut besucht war, kommen wir morgen näher zurück.

*** Der Kaiser als Pate.** Sr. Majestät hat bei dem 7. Jungen des Anstreichermesters Jakob Busch-Schwarzstraße die Patenschaft übernommen.

*** Radrennen auf Heidfeld.** Die Startliste für das 1. große internationale Radrennen auf der Radrennbahn Heidfeld-Bocholt liegt nunmehr abgeschlossen vor. Das einwöchentliche Sportgebot wird, das für die Namen der verpflichteten Fahrer. Das Dauerrennen über 50 Km. wird von 4 erstklassigen Fahrern bestritten. Johann Mecher Oesterreich, der Sieger im 50 Km. Größtenrennen in Duisburg. A. de Bruin, Meisterfahrer von Holland, Willy Krusenbaum der jüngste Sieger Deutschlands, welcher im vorigen Jahre mehrere erste Plätze gegen scharfe Konkurrenz belegen konnte und C. Heinemann, Hannover ein aufstrebender Stern, welchem nach seinen Leistungen im Training zu urteilen, in dieser Saison noch große Erfolge sicher sind. Auch die Fliegerrennen haben eine erstklassige Besetzung gefunden. Namen wie Peter Reul, Aug. Frings, Alachen, W. Bartels, Hannover, Otto Heintz und der Neger A. B. Spain haben in der Sportwelt

einen guten Klang, und werden ein spannendes Rennen liefern. Im Motorrennen über 70 Km. treffen neben den beiden Rivalen vom Duisburger Sportplatz Albert Steinen-Duisburg, W. Emmerich-Hamburg noch Jean P. Holland und Franz Farber zusammen, um ihr Bestes zu zeigen. Bei schönem Wetter dürfte sich daher ein Besuch dieser Rennen lohnen, um so mehr, als auch durch großes Konzert für Abwechslung gesorgt ist.

Neueste Nachrichten.

*** Elberfeld, 2. Mai.** Das dreijährige Söhnchen des Kaufmanns Weyl stürzte im Garten einer Villa auf der Allee, in dem es sich Eingang verschafft hatte, in das Becken eines Springbrunnens und ertrank.

*** Berlin, 5. Mai.** Durch eine kaiserliche Kabinettsordre wird bestimmt, daß der Reichskriegsminister am Donnerstag oder Freitag verlagert und am 20. Oktober wieder zusammentritt.

*** Donaueschingen, 5. Mai.** In Sundhausen wurden in der vergangenen Nacht durch Großfeuer 16 Häuser und die Kirche zerstört. Man vermutet Brandstiftung.

*** Jausbrunn, 4. Mai.** In der Nähe der Detschenschaft Donaueschingen ist gestern vom Schwabachtaar eine große Lavine niedergegangen, die den Simmbach acht Stunden lang anschwemmte. Der Simmbach brach mit großer Gewalt gegen die Ortschaft Mayrhofen auf, riß mehrere Brücken mit und verschüttete Felder und Wiesen. Der Schaden ist groß, besonders die Fischzucht ist stark beeinträchtigt.

*** Parma, 5. Mai. (Telegr.)** Die Pächter in der Provinz Parma, in der der Landarbeiterstreik herrscht, treiben ihr Vieh unter dem Schutze der öffentlichen Gewalt aus der Provinz in die um-

liegenden Bezirke. Die Presse und die öffentliche Meinung verfolgen den weiteren Gang der Ereignisse mit gespannter Aufmerksamkeit.

(Eingesandt.)

Auf das in Nr. 119 ds. Bl. vom Samstag, 2. Mai, veröffentlichte Eingekant betr. Fleischpreise erwidern wir ergebenst, daß es uns sehr angenehm wäre, wenn der betr. „größere Viehhändler“ uns seine Adresse angeben wollte, damit wir unsern Bedarf in Schlachtvieh von ihm beziehen könnten. Wenn wir das Schlachtvieh von ihm für den angegebenen Preis einkaufen können, sind wir natürlich gern bereit, die Fleischpreise herabzusetzen.

Der Vorstand der Metzger-Zwangsgewinnung:
S. Jmping, Obermeister.

* Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Leserkreis gegenüber keine Verantwortung bezüglich Form und Inhalt.

Absolut Bestes Hautausschläge,
gegen alle rote, rauhe und spröde Haut ist nur die von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene

Original-Teerschwefel-Seife
älteste allein echte Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz von Bergmann & Co., Berlin, vorm. Frankfurt a. M. Stck. 50 Pfg. bei Apotheker F. Arens und W. Reyggers.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsehn (insbesondere bei kleinen Kindern) Woll-, Schweißfüße, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfadern und andere Geschwüre heilt schnell und sicher die von hohen Ärzten empfohlene, in In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämierte

Wenzelsalbe per Dose Mk. 1.—
in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

Abfallholz-Verkauf.

Am Montag, 11. Mai ds. Js., werde ich in Vordingholt für die Herren Gebr. Fehlings zu Bocholt eine große Partie

Lannen-Rohholz
öffentlich, parzellenweise auf Kredit verkaufen.

Anfangs Nachmittags 2 1/2 Uhr beim Gute Rodde an der neuen Schule in Vordingholt. Nachmittags 4 1/2 Uhr in den Pöhlkämpen in der Nähe des Gutes Greter.

Heide, im Mai 1908.

Jos. Essing.

Junger Handwerker sucht 2.—3000 Mark
auf zweite Hypothek zu leihen. Offerten unter A. D. an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Zum 1. Juli suche ich ein tüchtiges

Dienstmädchen
(kath.), in der Küche und allen Hausarbeiten erfahren.

Frau Hermann Pottmeyer, am Markt.

Heiliges, properes Mädchen
für ruhigen, kleinen Haushalt baldigt gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Heiliges, properes Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bäckerin empfiehlt sich zum Waschen und Bügeln
der Stättewäsche.

Realschulstrasse 17.

Schreibmaschinen-Vertretung
mit gutem Rabatt für erstklassiges deutsches Fabrikat mit sichbarer Schrift ist zu vergeben.

Näheres durch Joh. Gerlach, Köln.

Großes Ladenlokal
in bester Lage der Stadt per 1. Juli zu vermieten.

Geß. Offerten unter S. K 40 an die Expedition ds. Bl.

Coffeinfreien Kaffee
empfiehlt

Ferdinand Messing,
Osterstr. 18. * Telefon 252.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, dem 7. Mai cr., nachmittags 1 Uhr anfangend,** im Saale des Restaurateurs Reibich, hier, verschiedene Sachen als:

Stagären, Gähretter, Gardinen, Portiären, Blumentisch, Waschtisch, Tafelaufsatz, Nideltisch, Treppenleiter, Tische, Lampen, Teppiche, Kronleuchter, Porzellan, Rippfächer, Einmachkrüge, Schaukelstuhl, Menschirm, Serviertisch etc.

gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher im Versteigerungslokale besichtigt werden.

Bocholt, den 5. Mai 1908.

Heinrich von Delft,
beidigter Auktionator.

Bocholter Bauverein
e. G. m. u. S.

Wir beabsichtigen, bei genügender Meldung am Osterare, in der Nähe von Heidfeld, eine Anzahl Arbeiterhäuser wie an der Speers- und Heidstraße zu bauen und können Reflektanten sich bei Herrn Heinrich Harbering, Kurfürstenstraße 702 d, melden.

Der Vorstand.

Schwarzlack Silberlack Goldlack Silbersprenkel Favorolles (lachs.) Riesen-Peking-Enten

Geben von heute ab von meinen mit höchsten Preisen prämierten Stämmen

Bruteier
zu Mt. 4.— pr. Dvd. ab.

H. Schmitz, Bocholt,
Nordstr. 36.

Die beste Margarine
und den besten gebrannten

Kaffee
erhält man im

Kaufhaus für Lebensmittel „Phönix“
Ravardistrasse 9,

und

Lebensmittelhandlung „Fortuna“,
Niederbruchstrasse 22,

woll täglich frisch und nur prima Qualität zu

: : : billigsten Preisen geführt wird. : : :

Eine Oberwohnung
bestehend aus 4-5 geräumigen Zimmern nebst Keller etc., in der Nähe des Marktplatzes pr. 1. Juni zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Eine kleine Unterwohnung
von 3 Räumen per 1. August oder auch früher zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

1 Unterwohnung
(Südwall) pr. 1. Juli zu vermieten.

E. Ohters.

Schöne Wohnung,
bestehend aus 4-5 geräumigen Zimmern nebst Keller etc., in der Nähe des Marktplatzes pr. 1. Juni zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Dr. Busch-Zahntropfen
(Süßholz) befeuchtet sofort befallenen Zahnschmerz. a 50 Pfg. bei

Gebr. Steiner, Drogerie.

Ausnahmetage!

Donnerstag, Freitag und Samstag

erhält jeder Käufer beim Einkauf von ab 1 Pfd. Margarine

ein prachtvolles Geschenk.

Kaufhaus für Lebensmittel Phönix,
Ravardistrasse 9.

Radrennbahn Heidfeld

bei Bocholt.

Samstag, den 10. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr:

I. grosses internat. Radrennen.

a. Dauerrennen mit Motorschrittmacher über 60 Kilometer.

3 Preise: 800, 500, 300 Mark.

Es starten: **Joh. Mochar,** Oesterreich, Sieger im Größtenradrennen. **A. de Bruin,** Holland, Meisterfahrer von Holland. **Willy Krusenbaum,** Hannover, schnellster Fahrer Rheinlands. **Karl Heinemann,** Hannover, Meisterfahrer von Hannover.

b. Fliegerrennen.

Hauptfahren über 2400 Meter, Vorgabefahren über 2400 Meter, Trostfahren über 2000 Meter.

1000 Mark Preise.

Es starten u. a.: **Peter Reul, August Frings,** die schnellsten Flieger Rheinlands. **W. Bartels,** Hannover, Meisterfahrer von Hannover, der Neger **A. B. Spain** und 25 andere Flieger.

c. Motorrennen.

3 Preise: 150, 100, 50 Mark.

Es starten: **Albert Steinen,** Duisburg, **W. Emmerich,** Hamburg, **Jean Rip,** Holland, **F. Farber,** Duisburg.

Eintrittspreis: Referentierplatz 1,50 Mt. 1. Platz 1,00 Mt., Sitzplatz 0,80 Mt.

Während des Rennens:

Grosses KONZERT.

Die Direktion:
W. Hagemann.

Nach dem Rennen findet auf Heidfeld

Grosser Ball

statt.

Eine schöne Oberwohnung
von 3-4 Räumen, an der Hauptstraße gelegen, an kinderloses Ehepaar oder Lehrer zum 1. Juli oder später zu vermieten.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Roggen-Stroh
liefert zum Tagespreise

H. Wehnke, Barlo.
Gefällige Bestellungen per Postkarte erbeten.

M.-G.-V. Sängerbund.

Mittwoch abend, 9 Uhr:

Probe.

Ballotage und wichtige Besprechung.

Die Rheinstraße soll in einer Länge von ca. 70 m ausgebaut werden. Offerten erwünscht.

Näheres zu erfahren bei

Ludwig Schwartz, Weberei.

Lanzunterricht.

Nächste Übung

Freitag, den 8. d. Mts.

von 6-7 Uhr.

Osterwind.

Mehrere junge Leute finden

Roß und Logis

in bürgerlichem Hause.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Haft! Wissen

Sie schon???

Laß Reparaturen an Fahr- und Motorrädern am besten und billigsten ausgeführt werden bei

Hermann Peitzer,

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt, an der evang. Kirche.

Smalieren und Bemaldeln
in tadelloser Ausführung.

Erstlings-Ausstattung
in jeder Preislage bei

J. & F. Riernans

